

vierteljährlich im Stadt, Ort- und Nachbarort... 1.50, außerorts 2.00, außerhalb 2.50

Gründet 1877.



Die tägliche Stelle ober dem Raum 10... 10 Pfennig, die Bekanntheit ober dem Raum 20... 20 Pfennig

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 120 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 6. Juni. Amtsblatt für Wollgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 5. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im Westschachtbogen und in den Nachbarabschnitten steigt sich seit Tagen die Artilleriebeschäftigung am Nachmittag zu äußerster Kraft und hält bis in die Nacht an.

Nabe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Ypern-Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampfaktivität lebhaft. Hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Längs der Maas und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen.

Bei Braue wurden zwei nach sehr harter Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Ostlich der Angriffsstelle holten eigene Sturmtruppen Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts besonderes.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tag und bei Nacht die Fliegeraktivität sehr reg.

In Luftkämpfen und durch Abwechselefeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefeuer ein Festballon.

Leutnant Boh brachte den 32., Leutnant Schäfer den 80., Leutnant Ammeröder den 24. Gegner durch Luftangriff zum Abwurf.

Östlichen Kriegsschauplatz

Es ist bei vielerorts auflebender Geschützaktivität zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Mazedonische Front:

Außer Vorpostengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tagesbericht von heute bringt nicht viel Neues. Die Kampftruppen tosen auf langer Front vor, in dessen die Artillerie ein zu äußerster Kraft sich steigendes Feuer Tag und Nacht unterhält; besonders stark und anhaltend ist der Geschützkampf im Westschachtbogen. Das kleine Südtälchen Westschacht liegt zwischen Ypern und Armentières, etwas nördlich von den sogenannten Kampforten Warneton und Messines. Die Wahl dieser Stelle für den Durchbruch gründet sich auf die Ansicht, die Festung Lille von der Flanke zu fassen. Aus gutunterrichteten Kreisen wird versichert, daß die deutsche Heeresleitung schon seit einiger Zeit, bevor in den 2. noch das Geringste über die Absicht einer Sommeroffensive bekannt wurde, die umfassendsten Maßnahmen getroffen habe. Der Stoß wird also und nicht unvorbereitet treffen, von wieviel Seiten auch immer er geführt werden mag.

Am Chemin des Dames.

Die Franzosen bezeichnen das XX. Korps als das eiserne Korps, und wenn dieser Name seit der Schlacht bei Metz, wo ihn die Bayern nach Stegemann 'sömlich in Stücke rissen', auch öfter schwerer mitgenommen wurde, so sind sein Ruhm wie seine Macht doch die alten geblieben und sein Einsatz am 5., 6. und 7. Mai bei der Braye beweist, daß es der französische Heeresleitung gerade an diesem Punkte darauf ankam, eine besonders leistungsfähige Truppe zum Sturm zu führen. Zum Übersturz war das Armeekorps noch durch eine weitere Division vom IV. Korps verstärkt worden. Das französische Elitekorps gab sich auch bei dieser Gelegenheit alle Mühe, seinen alten Ruf zu behaupten; aber es traf auf eine ebenso bewährte preussische Division, die sich

aus westpreussischen, pommerischen, holsteinischen und hanseatischen Bezirken ergänzte.

Gerade nördlich von Braue weist der Chemin des Dames-Rücken seine schmalste Stelle auf, und das Schußfeld aus den deutschen Stellungen war infolge dieser örtlichen Eigenart noch beschränkter als an anderen Stellen.

So hatten denn unsere Braven stoßbereit hart hinter den steilen Nordhängen. Sie hatten seit dem 10. April ohne Ablosung gekämpft und lagen seit dem 16. mit geringen Pausen im Trommelfeuer.

Auch in den Frühstunden des ewig denkwürdigen 5. Mai breitete das feindliche Artilleriefeld über seinen eisernen Vorhang über den heisumstrittenen Höhenkamm und den Nordabhang des Chemin-Rückens und als endlich gegen 10 Uhr die Feuerwand sich noch mehr an die beiden bereitliegenden Unterstüßungsbataillone heranschob, da wachte der Führer des aus Bataillonen mehrerer Regimenter bestehenden Abschnitts, daß endlich der ersehnte Augenblick der Tat gekommen war.

In solchen Momenten, wo der Verteidiger das Schwert zum Gegenstoß geschliffen hinter dem Schild bereit hält, kommt es auf Augenblicke an. Ein zu frühzeitig angelegter Gegenstoß verpufft, weil er kein Ziel trifft. Eine Verspätung des Angriffsbefehls rächt sich noch grausamer. Meldungen, Gerüchte, Uebertreibungen, alles das und noch mehr dringt auf den Führer ein. Wohl der Truppe und der Sache, wenn der Führer in kalter, unbemerklicher Berechnung erst zusieht, wenn er weiß: jetzt muß der Stoß liegen.

Tunsel und mäßig schlagen die Wogen künstlichen Nebels, den der Angreifer vor sich her verbreitete, über den Kamm herüber. Aus dem schwarzen Brodem, in dem man buchstäblich die Hand nicht vor Augen sah, ertönte der Schrei erbitterten Kampfes einer tapferen Minderheit, die lieber am Platze stirbt als weicht.

Zwei Bataillone, sie waren bei weitem nicht mehr friedensstark, lagen bereit zum Gegenstoß. Eines der Bataillone lag hinter der Mitte der Stellung, das andere hinter dem rechten Flügel in der Warmonit-Ferne. Jetzt endlich bricht ein Menschenhaufe herüber über den Damm. Die Franzosen sind durchgebrochen! Und gleichzeitig schlägt von links her aus der schon am diesseitigen Hang liegenden Malval-Ferne das Feuer in die linke Flanke der sich eben zum Gegenstoß erhebenden Bataillone. Kein Zweifel, der Feind hat das links nebenan stehende Regiment gleichfalls durchgebrochen, und mit der Ferne hält er die Straße, die ins Tal führt, besetzt. 'Entschluß!' drängt die entscheidende Sekunde.

Nur das 2. Bataillon des Regiments löst sich vor und wirft die Franzosen aus der Stellung. Das 1. Bataillon greift geduckt hinter der Höhe, Front nach Osten, die Malval-Ferne an und nimmt sie wieder. Und wiederum, wie in weit zurückliegenden Wandertagen, entwickeln sich die in einem dreijährigen Kriege hartgebrannten Bataillone. In erbittertem Anprall wirft die frische und geschlossene Masse die Franzosen aus den Gräben, im Kampf mit Spaten, Pickel, Handgranate und Seilengewehr wird der Feind zurückgedrückt, weicht Schritt für Schritt. Immer der jugendliche Bataillonsführer an der Spitze, zweimal hat er seinen Stab verloren in den letzten Tagen, er blutet am Kopfe. 'Nacht nichts, sie müssen heraus.' Endlich sind die letzten geworfen und stehen entsetzt in dem Feuerhagel unserer Artillerie, der ihnen jede Unterstüßung abgeschnitten hatte. Ein Maschinengewehr, zehn Schnellfeuermaschinen, ein Flammenwerfer und über 150 Gefangene mit vier Offizieren sind die Beute des siegreichen Bataillons, dessen brauende Durcharf dem andern Bataillon nachklingen durch den Tonnen der Schläge.

Ein schwerer Weg! Immer durch den verwüsteten Hangelwald, in den fort und fort das Artilleriefeuer schlug, heran an die Malval-Ferne. Ein Maschinengewehr hielt deren Verteidiger nieder und lenkte sie ab. Außerdem über wachten sich die höheren Verteidiger der Ferne, die von der französischen Ueberflutung im Rücken gepackt waren, zähe in den Kellern, und als der heranwachsende Entsatz sichtbar wurde, brachen auch sie aus. In heißem Ringen wurde der Hof gesäubert und anschließend der ganze Nachbarabschnitt zurückerobert, wobei die vordringenden Unterstüßungen des Nachbar-Regiments kräftig mithalfen. Weiter ließen sich der begeisterte und begeisterte Führer des siegreichen Bataillons, und sein Adjutant durch den Siegestaumel jetzt so-

gar verleiten, durch das eigene Sperrfeuer hindurch in die Ausgansstellung des Anzellers 'sicherheits anzupacken.' Bei dem tollkühnen Versuch, 'das Franzosenneß' zu nehmen, fiel der tapfere Offizier, während sein Adjutant mit drei Schuß schwer verwundet wurde. Bis zehn Schritt an die französische Ausgansstellung hatten beide den Angriff vorgezogen.

Trichter nach Trichter säuberten unsere Leute, 'verpakteten' sich dann die französischen Kleinfanterien und legten ihre Arbeit fort, solange noch irgendwo Arbeit war. Drei französische Minenwerfer mit Schlitzen, einen Flammenwerfer und vier Schnellabendsketten wurden noch erbeutet. Mit ganz besonderer Erbitterung wurde unter dem gelben Gefindel der Ananiten aufgeräumt, die, mit langen Messern bewaffnet, als 'Kettcheurs' in der Stärke von je 20 Mann jeder französischen Infanterielompagnie zugeteilt waren.

Fast drei Tage lang hatte an diesen Stellen des 'Damenwegs' die ergebnislose Angriffsschlacht getobt. Trotz gewaltiger Artillerievorbereitung und guter Zusammenarbeit der Waffen, trotz offenkundiger Anopferung der besten französischen Infanterie waren nur wenige zurückgeführt von denen, die im ersten Anlauf den Damenweg überschritten hatten. Was zurückkam, teilweise erst nach hartem Kampfe, trug das grenzenlose Entgegen der Unterlegenen im Nahkampf in den bleichen Jagen.

Die deutsche Diplomatie.

Berlin, 5. Juni. Ein Fachmann, der ehemalige Vorkämpfer Graf Monts schreibt im 'Berl. Tagebl.' über die deutsche Diplomatie und bemerkt dabei u. a. 'Allgemein klagen die Diplomaten, daß nur diejenigen Berichte in den Kabinetten Eingang finden, die der dort herrschenden Ansicht entsprechen; anderslautende erregen Verstimmung und verschwinden bestenfalls unbedacht in den Akten. Da die meisten wenig Wert darauf legen, mit der vorgelegten Dienstbehörde in Meinungsverschiedenheit zu geraten, so hängen sie den Mantel nach dem von oben wehenden Wind. Ein zu höchsten Ehren gelangter Diplomat gab einem neu eintretenden Kollegen den Rat: Lieber K., wenn Sie Karriere machen wollen, schreiben Sie nie, wie die Dinge sind, sondern so, wie man sie mit der Berliner Brille sieht oder zu sehen wünscht.' - Das diplomatische Versagen an sich, sagt Graf Monts, ist durchschnittlich nicht schlechter als das unserer Feinde, im Gegenteil, und auch im Ausland genießen die deutschen Diplomaten, schon wegen ihrer Ehrlichkeit, hohen Ansehen, der Fehler liegt an der deutschen Staatskunst, die im Ausland keine Bewunderung erregt. (Graf Monts hat wohl im Besonderen gewisse Vorgänge im Auge, die sich seit dem Jahre 1914 in Italien abspielten und die damals schon die Beteiligung Italiens am Kriege jedem Zweifel entrückten, während in Berlin an der Ueberzeugung festgehalten wurde, daß Italien im Dreibund bleiben werde.)

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat an die sozialistische Welt.

Petersburg, 4. Juni. Die Pet. Tel. Ag. meldet: Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats veröffentlicht folgenden Aufruf an die sozialistischen Parteien und Hauptarbeiterverbände der Welt:

Am 28. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Völker der Welt, in dem er die europäischen Völker zu entscheidendem und gemeinsamem Vorgehen zugunsten des Friedens aufforderte. Der Arbeiter- und Soldatenrat und mit ihm die ganze Demokratie haben auf ihr Banner einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen geschrieben, der auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruht. Die russische Demokratie hat die erste vorläufige Regierung zur Anerkennung des Programms gezwungen und der ersten vorläufigen Regierung, wie dies die Ereignisse vom 3. und 5. Mai beweisen haben, nicht gestattet, davon abzuweichen. Die zweite vorläufige Regierung stellte auf Drängen des Arbeiter- und Soldatenrates dieses Programm an die Spitze ihrer Erklärung. Am 9. Mai beschloß der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates, die Anregung zur Etablierung einer zwischenstaatlichen sozialistischen Kooperation zu geben, und am 15. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Sozialisten aller Länder, in dem er sie zum gemeinsamen Kampf für den Frieden aufforderte. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß das Ende des Krieges und die Herstellung des Weltfriedens durch die gemeinsamen Anstrengungen der Arbeitermassen und der gesamten Menschheit gefördert wird. Dies kann die sozialistische Demokratie nur durch die vereinigten zwischenstaatlichen Beziehungen der Arbeiterpartei und Spalitate der arbeitführenden und neutralen Länder im Interesse einer tatkräftigen und zähen Kampfes gegen das allgemeine Gemegel erreichen. Der erste notwendige und entscheidende Schritt zur Begründung einer solchen zwischenstaatlichen Bewegung ist die Etablierung einer zwischenstaatlichen Konferenz, deren Hauptaufgabe es ist, eine Uebereinkunft zwischen den Vertretern des sozialistischen Proletariats hinsichtlich der politischen Abrechnung mit der geheiligten Verbindung zwischen Regierung und imperialistischen Klassen zu erzielen. Eine zwischenstaatliche Abrechnung mit dieser Welt ist im allgemeinen die notwendige Voraussetzung für die Organisation



Des Kampfes auf breiter und zuffehntstlicher Grundlage. Die Einberufung der Konferenz wird ebenso gebieterisch von den gemeinsamen Lebensinteressen des Proletariats wie aller Völker gefordert. Die Parteien und Berechnungen der Arbeiterklasse, die diese Meinungen teilen und gemitt sind, ihre Bestrebungen zu vereinigen, um sie zu verwirklichen, werden vom Arbeiter- und Soldatenrat aufgefördert, an der von ihm einberufenen Konferenz teilzunehmen. Der Arbeiter- und Soldatenrat wählt als Ort der Konferenz Stockholm und als Zeit der Zusammenberufung die Tage zwischen dem 28. Juni und dem 8. Juli.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 5. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Der Artilleriekampf wurde gestern gegen Ende des Tages nordwestlich der Freimont-Ferme heftig. Einem gegen 2 Uhr gegen einen Vorposten unserer Linie unternommenen feindlichen Angriff gelang es, in einigen vorgeschobenen Grabenstellungen Fuß zu fassen. Am 2. und 3. Juni brachten unsere Flieger tagsüber 6 deutsche Flugzeuge und einen Versuchsballon zum Abflug. Außerdem schossen unsere Abwehrgeschütze drei feindliche Flugzeuge ab. Feindliche Flugzeuge bemerken die Gegend von Nancy und von Dinahen mit Bomben.

Abends: Der Artilleriekampf hielt sehr lebhaft in der ganzen Gegend westlich von Braque-Canards an. Mehr östlich im Abschnitt Craonne-Cherbourg zeitweilige Beschäftigung unserer vordersten Linien. Keine Infanteriehandlung.

Der englische Tagesbericht.

London, 5. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: Wir eroberten einen in der Nacht zum 2. Juni in Feindeshand verbliebenen Posten südwestlich von Chertis. Wir drangen in die feindlichen Stellungen östlich von Vermelles ein.

Abends: Wir machten erfolgreiche Unternehmungen nördlich von Armentieres und südlich von Waischene. Die heiderseitige Artillerie entwickelte beträchtliche Tätigkeit südlich von Souzeaucourt, in der Nähe von Vimy und im Spornschloß. Unsere Flugzeuge trafen mit Bomben vier feindliche Eisenbahnhänge, von denen einer völlig zerstört wurde. Sieben deutsche Flugzeuge wurden zum Abflug gebrannt. Vier der unsrigen wurden vernichtet.

Der Krieg zur See.

Paris, 5. Juni. (Agence Havas.) Der Dampfer Yarra (4163 Bruttoregistertonnen) der Messageries Maritimes ist am 29. Mai im östlichen Mittelmeer torpediert worden und gesunken. Er hatte 690 Personen an Bord, von denen 36 (und zwar eingeborene Madagassier) vernichtet wurden. Von der Besatzung sind 81 arabische Heizer umgekommen.

London, 5. Juni. „Daily Mail“ berichtet aus Ramsgate, daß die Gemeindebehörden den Bericht der englischen Admiralität über den letzten deutschen Angriff nicht veröffentlicht haben, weil die Einwohnerlichkeit wachte, daß der Bericht falsch war. (Amtlich war gemeldet worden, der durch die deutschen Schiffe und Flugzeuge angerichtete Schaden in Ramsgate sei gering und der Feind sei vertrieben worden. Beides ist demnach, wie sich von selbst versteht, unrichtig.)

Amsterdam, 5. Juni. Ein Teil der dänischen und norwegischen Seeleute, die von torpedierten Schiffen kamen, in England landeten und von da nach Holland zurückkehrten, erzählen in Holland, man habe sie in England betrunken gemacht und in diesem Zustande dann ein Protokoll unterschreiben lassen, in dem sie erklärten, daß sie von den U-Booten beschossen worden, nachdem sie bereits in die Rettungsboote gegangen waren. (Es ist dies nicht das erste Mal, daß neutrale Seeleute englischerseits zu unwahren Behauptungen über das Verhalten unserer U-Bootsbesatzungen veranlaßt werden. Es sei nur an die Bestrafung dänischer Seeleute mit Whisky seitens englischer Seeoffiziere erinnert, auch lediglich mit dem Zweck, die Dänen zu falschen Aussagen über angebliche Grausamkeiten der U-Bootsbesatzungen zu bestimmen.)

Stockholm, 5. Juni. Im letzten Wochenbericht schreibt das „Svenska Daabladet“, daß die überseeischen

Frachtmärkte sich noch immer durch steigende Raten und lebhaftige Nachfrage nach Frachtraum auszeichnen, der mit jedem Tag schwieriger aufzutreiben sei. Es herrsche kein Zweifel, daß der Unterseebootskrieg den Bestand der englischen Flotte weit mehr verringert habe, als man von russischer Seite anzunehmen pflegt.

Madrid, 5. Juni. Bei Santander wurde der griechische Dampfer Arisides (12980 Tonnen), mit Erz von Huchoa nach Plymouth, versenkt. Am 22. Mai ist der brasilianische Dampfer Papa mit 22000 Säcken Kaffee und 800 Kisten Bananen von Rio de Janeiro nach Marseille torpediert worden.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 5. Juni:

Italienischer Kriegsschauplatz: Südlich von Jamiano, halbwegs zwischen Konfalone und der Hernada, eroberten unsere Truppen einen beträchtlichen Teil der vor zwei Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergebens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten Reserven in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entreißen. In Tag und Nacht anbauendem Klingen, das sich heute früh infolge des Einsetzes neuer italienischer Verstärkungen zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf der ganzen Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgeworfen. Auch die Versuche der Italiener, ihren Südflügel durch Vorstöße bei Cosmanevica, auf dem Gatt Grib und östlich von Görz zu entlasten, scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen völlig. Die Zahl der gestern bei Jamiano zurückgeführten Gefangenen beträgt 171 Offiziere, 6500 Mann. Die Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht ungewöhnliche Höhe von 22000 Gefangenen gestiegen. — Ueber Cortina d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni wurde in der Nordadria eines unserer Torpedofahrzeuge von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und ist gesunken. Der größte Teil der Besatzung ist gerettet.

Neues vom Tage.

Landtagseröffnung.

Strasbourg, 5. Juni. Heute nachmittag wurde der 5. Landtag für Elsaß-Lothringen feierlich eröffnet.

Die Beratungen in Brüssel.

Berlin, 5. Juni. Die „Tägl. Rundschau“ berichtet: Bei den Untersuchungen, die in den letzten Tagen in Brüssel zwischen dem Reichkanzler, dem Staatssekretär des Innern und dem neuen Generalgouverneur von Belgien, Generaioberst v. Falkenhayn, stattgefunden haben, ist namentlich die Zweiteilung Belgiens in einen flämischen Teil mit der Hauptstadt Brüssel und einen wallonischen Teil mit der Hauptstadt Namur erörtert worden. Besonders haben die Erwägungen der Frage gegolten, wie weit diese Zweiteilung durchzuführen sei. In berücksichtigen ist hier, daß verschiedene belgische Beamte erklärt haben, an der Zweiteilung nicht teilzunehmen, indem sie sich auf eine Rundgebung der in Le Havre sitzenden sogenannten belgischen Regierung berufen, die eine Mitwirkung an der Zweiteilung als Landesverrat bezeichnen und demgemäß zu ahnden erklärt hat. Einige dieser sich weigernden belgischen Beamten sind vor kurzem nach Berlin gebracht worden.

Nibot gerettet.

Paris, 5. Juni. Die Kammer hat in einer geheimen Sitzung die Erörterungen über die Anfrage wegen

der Konferenz in Stockholm beendet und die öffentliche Sitzung um Mitternacht wieder aufgenommen. In der öffentlichen Sitzung wurde eine Tagesordnung No. 9, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, mit 453 gegen 55 Stimmen angenommen.

Der Druck auf die Neutralen.

Newyork, 5. Juni. Die „Newyork Times“ schreiben: Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland verlangen mehr Lebensmittel, als wir geben können. Bisher haben wir in den Vereinigten Staaten in den nächsten 12 Monaten nicht genug, um unsere eigenen Bedürfnisse und die unserer Bundesgenossen in Europa zu decken. Wenn die Neutralen in Europa amerikanisches Getreide nötig haben, so werden sie es vielleicht nur erhalten, wenn sie sich England und nicht Deutschland anschließen und Deutschland den Krieg erklären.

Die Umwälzung in Rußland.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 5. Juni. Es geht das Gerücht, die vom Arbeiterrat verlangten Geheimverträge zwischen Rußland und den Verbündeten seien verschwunden. (In Paris und London wird man erleichtert aufatmen. D. Schr.)

Petersburg, 5. Juni. (Bet. Tel. Ag.) Der Oberbefehlshaber Alexejew ist zurückgetreten. Brussilow ist zum Oberbefehlshaber ernannt und wird an der Südwestfront durch Gurko ersetzt.

Stockholm, 5. Juni. In der Stadt Barnaul, dem Mittelpunkt des sibirischen Getreidehandels, wurde über die Hälfte der Häuser durch Feuer zerstört. Brandstiftung ist zweifellos. Auch in der sibirischen Stadt Bisk sind zahlreiche Häuser abgebrannt.

Landtag.

Stuttgart, 5. Juni.

Die Abgeordnetenkammer trat heute nachmittag nach ungeführ einwöchiger Pause wieder zusammen.

Präsident von Kraut entbot den Willkommungsgruß. Seit unserer letzten Tagung hat sich die Zahl der Feinde wiederum vermehrt. Angesichts der Kriegslage ist unser Herz voll innigem Dank für die glückliche Führung Gottes und für die zahlreichen Beistandenden des Krieges gewachsenen Ausdauer unserer tapferen Soldaten und ihrer glorreichen Führer (Braun). Mit jedem neuen Feinde wächst deutscher Mut und deutsche Spannkraft und statt Angst und Sorge, ist die Vermehrung unserer Feinde bei Heer und Volk eine staunenswerte Wiederkehrsfähigkeit aus. Fürwahr, ein solches Volk ist nicht zu besiegen; und wenn die Welt voll Teufel wäre, der Sieg muß uns doch bleiben (Braun). Eine besondere Freude ist es für uns, immer wieder betonen zu dürfen, daß unsere Württemberger draußen im Felde in vollen Ehren bestehen. (Braun.) Gott segne, Gott erhalte unser liebes deutsches Vaterland und schenke ihm bald den Frieden, den unser Volk durch seine Liebe zu Heimat, durch seine Treue und Standhaftigkeit so reich verdient hat.

Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker: Das Königs Sorgen und Hoffen ist auf einen baldigen rechten und gerechten Frieden gerichtet. Wir befinden uns im vaterländischen Hilfsdienst, über in einem besonderen Teil. Offen und insagemer arbeit: das feindliche Ausland mit den verächtlichsten Mitteln auf innere Spaltungen in Deutschland. Sein Hoffen ist ein vergebliches. Wir wissen, daß die entscheidende Zeit, in die wir getreten, eine volle Einigkeit erfordert. Unermüdliche Vorbereitung und tapferste Durchführung des Endzieles ist das Beispiel bereit, die draußen auf Leben und Tod kämpfen. Mit tiefstem Schmerz gedenken wir der kostbaren edlen Menschenleben, die unablässig die Fortsetzung des Krieges aus unserer Mitte reißt. Mit heißer Empörung denken wir an die, welche das Friedensangebot unseres Kaisers nicht gehört. Sie haben es nicht gehört, weil sie, die Angreifer, die Ziele ihres Angriffes nicht erreicht haben. Immer wieder, auch heute noch, wagen sie es, ihre Schuld an dem Friedensbruch zu leugnen. Der russische Gesandte, — der allerletzte in Stuttgart nachrückte — hat mir in den historischen Tönen vor Kriegsausbruch gesagt:

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrühl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

Das Besitztum des Toten.

Bei der Heimkehr in den Gasthof fand Herbert Vohberg die längst gefürchtete Rechnung auf dem Tisch seines kleinen Zimmers. Sie war nicht ganz so hoch, als er vermutet hatte, aber der Betrag ging immerhin um einiges über die Größe seiner Barzahlung hinaus. Daß er seine Schuld trotzdem tilgen müsse, stand als unumstößliche Gewissheit in ihm fest. Er dachte keinen Augenblick daran, sich unter Zurücklassung seiner wertlosen Habseligkeiten heimlich zu entfernen, was ihm bei der Vertrauenslosigkeit des Gasthofpersonals sicherlich ein leichtes gewesen wäre; denn niemals würde er sich auch nur die kleinste Unredlichkeit verziehen haben. Mochte er auch morgen im eigentlichen Sinne ein pfennigloser Bettler sein, und mochte ihm als fürchterliches Schreckgespenst der Hungertod vor Augen stehen — es sollte ihm doch niemand nachsagen dürfen, daß er ein gemeiner Betrüger gewesen sei.

Er blinzelte nach dem Stubenmädchen und sagte ihr, daß er seine Rechnung leider erst im Verlauf des Nachmittags werde begleichen können, worauf sie freundlich erwiderte, daß das ja durchaus nicht so eilig sei. Sein ehrliches Gesicht und die Bescheidenheit seines Auftretens hatten ihm offenbar das Vertrauen seiner Umgebung gewonnen. Und das Mädchen setzte sogar eine Miene des Bedauerns auf, als er hinzugabte, daß er gleichzeitig sein Zimmer für den heutigen Abend aufständigen müsse. „Wollen der Herr schon wieder abreisen?“ fragte sie teilnehmend. „Ich hatte geglaubt, daß Sie noch recht lange bei uns bleiben würden.“

„Nein, das ist durch unvorhergesehene Umstände unmöglich gemacht worden“, erwiderte er. „Aber möchten Sie mir nicht sagen, Fräulein, ob es hier irgendwo in der Nähe ein Verpfändamt oder einen Pfandleiher gibt? Ich werde nämlich genötigt sein, einige meiner Besitztümer zu

verpfänden, um meiner Verpflichtung gegen dies Haus gerecht zu werden.“

Erstaut und misshellig sah ihn die Gefragte an. Wenn auch ein Hotel-Zimmermädchen daran gewöhnt sein mag, allerlei seltsame Dinge zu erleben, eine solche Aufmerksamkeit war ihr denn doch noch nicht dargekommen, und es war ihr anzusehen, daß sie dem hübschen, statlichen jungen Manne wohl gerne mit ihren eigenen Worten beigefallen hätte, wenn sie reich genug dazu gewesen wäre. Davon ahnte Herbert Vohberg nun freilich nichts. Ihm erschien es als die natürlichste Sache von der Welt, daß man jedermann die reine Wahrheit sagte, und sicherlich hatte ihm nichts so ferne gelegen als ein Appell an das Mitgefühl dieses fremden Mädchens. Er war denn auch sehr verwundert, als sie nach einem kleinen Zögern erwiderte:

„Wenn Sie vielleicht nur deshalb heute schon ausziehen wollen, Herr Vohberg, weil Sie in einer vorübergehenden Verlegenheit sind, so sollten Sie sich das doch noch überlegen. Falls es Ihnen zu peinlich ist, selbst mit dem Hotelbesitzer zu sprechen, will ich es gerne an Ihrer Stelle tun. Er ist ein verständiger, gutmütiger Mann, und er wird zu Ihnen gewiß das Vertrauen haben, daß Sie später alles bezahlen.“

„Nein, davon kann nicht die Rede sein“, wehrte Herbert mit Entschiedenheit ab. „Meine Verlegenheit ist nicht von vorübergehender Natur, sondern ich bin mit meinen Mitteln zu Ende und weiß noch nicht, ob und wann es mir gelingen wird, mir durch meiner Hände Arbeit neues zu verschaffen. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre freundliche Absicht, Fräulein, aber alles, was Sie für mich tun können, ist, daß Sie mir Antwort geben auf meine vorige Frage. Ich möchte mich doch nur ungern bei jemandem auf der Straße danach erkundigen.“

Da blieb ihr dann freilich nichts anderes übrig, als ihm die gewünschte Auskunft zu geben. Und nachdem sie das Zimmer verlassen hatte, machte sich Herbert an die Musterung seiner Habseligkeiten, um die Wertgegenstände auszufordern, auf die er ein Darlehn von genügender Höhe zu erhalten hoffte.

Aber das Ergebnis der Musterung war nicht sehr ermutigend. An Schmuckstücken und Kleinodien besaß er nichts, und alles Entbehrliche hatte er schon drüben in

Amerita verkaufen müssen, als es sich darum handelte, die beträchtlichen Kosten für die Ueberfahrt und den Zehnpennig für die Reise aufzubringen. Da war also eigentlich nur seine silberne Taschenuhr und der Trauring seines verstorbenen Vaters, den er bisher immer als ein unveräußerliches Heiligtum angesehen hatte. Lieber den Geldwert dieser beiden Gegenstände aber machte er sich keine Illusionen. Und er fing an, in seinem kleinen Koffer nach einer Nadel zu suchen, die ebenfalls aus dem Nachlaß seines Vaters stammte, und von der er sicher war, daß er sie mitgenommen habe. Als er bei seiner Nachforschung in eine Seitenfalte des Koffers griff, kam ihm ein größerer Gegenstand in die Hände, der sich metallisch fast anfühlte, und der sich, nachdem er aus dem Koffer befördert worden war, als ein anscheinend silbernes, wenn auch durch langen Gebrauch und nachlässige Behandlung stark geschwärztes Zigaretten-Etui erwies.

Einen Augenblick starrte Herbert den unerwarteten Fund in verständnislosem Erstaunen an; dann aber kam es zugleich mit der Erinnerung über ihn wie das Bewußtsein einer schweren Schuld.

Fortsetzung folgt.

Der gute Gesandte. Das Gewerbeblatt aus Württemberg veröffentlicht einen Artikel über den Zeldnerunterricht an den Frauenerbschulen mit besonderer Berücksichtigung der Bildung des Gesandten in der Frauenbildung. Der Artikel verlangt, daß im Zeldnerunterricht den Schülerinnen ein Verständnis dafür beigebracht wird, daß die Schönheit eines Kleides in seiner Gesamtheit, im Stoff, in der Farbe, in dem Zusammenstimmen von Form, Stoff und Farbe mit der Gestalt, und auch mit den sonstigen persönlichen Eigentümlichkeiten der Trägerin zu suchen sei. Der sogenannte Auszug hat nur eine untergeordnete Bedeutung und man soll soviel als möglich auf ihn verzichten. Wo Auszug angebracht wird, hat er sich auf das Notwendige und auf die Stellen zu beschränken, an denen er berechtigt ist und von je angebracht war; auf den Hals, die Brust, die Schultern, den Oberarm, das Handgelenk, den Gürtel und auf den Kleidsaum. Der Auszug hat den Zweck, das Auge auf sich zu ziehen. Man wird sich also hüten müssen, an einer Körperstelle Verzerrungen anzubringen, auf welche man nicht aufmerksamer machen will. Der Auszug kann überhaupt den Eindruck eines Kleides nur dann in günstiger Weise haben, wenn er sich in sehr angemessenen Grenzen hält. An nichts erkennt man mehr den Mangel an feinem und vornehmen Geschmack für die Kleidung, als an der Ueberladung im Auszug.

England will den Krieg, es will die deutsche Flotte vernichten* (Hört) — also das Anerkennen der Schuld an dem Kriege und zugleich die vorläufige Ablenkung der Gesamtschuld auf einen Genossen. Die Alle sind schuldig. Das verdientest Schicksal hat indessen die Regierung des Jaren getroffen. Dieses Schicksal hat Präsident Wilson ein „wunderbares, ermutigendes Schicksal“ geheißen. Er schenkt sich der Entschädigung der „Verstärkung“ zu erfreuen — wir auch, wenn sie das Kommen des von der ganzen gestifteten Menschheit ersehnten Friedens fördern sollte. Ein Grund für die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und uns, der das Bild der Dessenlichkeit ertrüge, fehlt. (Zustimmung.) Noch ist uns Schwerktes bevor. Unsere Soldaten wissen nichts von dem geringsten Zweifel an dem gemeinsamen Zusammen- und Durchhalten und an dem segelreichen Ende. Wir auch nicht, wenn wir auf sie blicken. Ihnen danken wir heute und immer. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf gedachte Präsident von Kraut des verstorbenen Grafen Zeppelin, des großen Sohnes des deutschen Vaterlands, des schwäbischen Lieblings.

Im Einklang befand sich ein Antrag der Abg. Westmeyer, Eggelhardt und Hornung (Sag. Bgg.), vom Reichsgericht die Aufhebung der gegen den Abg. Hofmann verhängten Untersuchungsmaßnahme für die Zeit, während der die Stände versammelt sind, zu verlangen. Die Anfrage des Abg. Westmeyer wegen der Weibsbewegung anlässlich der Heidenheimer Landtagerversammlung erklärte der Minister des Innern, fernerzeit beantwortet zu werden; da aber der Abg. Westmeyer nicht anwesend sei, gab er die Bestätigung des Zeitpunkts dem Präsidenten anheim. — Längere Zeit nahm die Besprechung der Eingabe des Zentralverbandes der Steinmetzen Deutschlands (Gau Württemberg) in Anspruch, worüber Abg. Württemberg (Sag.) berichtete. Minister des Innern v. Fleischhauer betonte, der Eingabe, da sie aus dem Jahre 1913 stamme und sich mit den Zuständen im Jahre 1911 befaßte, könne keine aktuelle Bedeutung mehr zukommen; im übrigen sagte er Verzichtserklärung der Wünsche zu. Sodann verließ sich das Haus auf morgen vormittag 10 Uhr.

Amthliches.

Aufgehoben.

Im Bezirk des Kommunalverbands Calw ist die Freizügigkeit der Mehl- und Brotmarken anderer Kommunalverbände aufgehoben worden.

Landesnachrichten

Altensteig, 6. Juni 1917.

* Die württ. Verlustliste Nr. 572 enthält u. a. folgende Namen: Jakob Braun, Simmersfeld, in Gefolge. Konstant. Karl Braun, Holzbrunn, Schw. verw. Lamb. Wilhelm Garte, Wilsberg, L. verw. Niff. Johannes Jaitz, Jansenbach, gef. Gebr. Oskar Hegel, Dornstetten, gef. Johann Hennesarth, Breitenberg, L. verw., b. d. Truppe. Friedrich Rothfuß, Waltersbrunn, gef. Jakob Rothfuß, Schönbach, gef. Wilhelm Sailer, Nach, L. verw. Friedrich Wenzel, Dornstetten, L. verw.

* Gierabgabe im O.N.-Bezirk Nagold. Bericht über die bei der Bezirksversammlung vom 30. April bis 2. Juni 1917 eingegangenen bzw. verrechneten Eier: Nagold 11 0-9 Stück, Altensteig-Stadt 4725, Altensteig-Dorf 1064, Beilungen 247, Bernsdorf 1134, Beuren 967, Böllingen 1650, Ebershardt 2800, Ebenhäuser 2100, Eßlingen 1691, Egenhausen 5795, Emmingen 3000, Enzthal 0, Etmannswiler 2500, Jansbrunn 1500, Gartweiler 1921, Gengenwald 1187, Göttingen, 7895, Hattenbach mit Alt-Rußra 1000, Hohenhausen 4000, Münderbach 3500, Oberhambach 2500, Oberaltheim 3800, Pfrondorf 4000, Rohrdorf 3636, Rotfelden 6016, Schillingen 6000, Schöndorf 3060, Simmersfeld 2000, Spielberg 3 59, Sulz 13 998, Ueberberg 5731, Unterschwandorf 1500, Unteraltheim 4000, Waldorf mit Monhardt 7100, Wart 2800, Wenden 1500, Wilsberg 5162, zusammen 143 837 Stück.

* Wasserglas. Es wurde kürzlich auf den Rangel an gutem Wasserglas sowie auf die mangelhafte Eignung von Sulfa-Wasserglas zur Frischhaltung der Eier hingewiesen. Demgegenüber wird von beteiligter Seite gemeldet, daß Wasserglas seit mehr als 20 Jahren auch aus Sulfat hergestellt werde und daß nach den Erfahrungen in Friedenszeiten ein Schaden von der Verwendung dieses Wasserglases zur Eiereinlagerung nicht zu befürchten sei.

* Verein „Württembergischer Pensionäre, Rentempfänger und Militärovaliden.“ Am Sonntag den 10. Juni, findet in Calw, „Gasthaus zum Ochsen“ eine Versammlung staatlicher Pensionäre, Rentempfänger, Militärovaliden und deren Witwen statt. Beginn nachmittags 2 Uhr. Ein Mitglied der Vorstandschaft aus Stuttgart wird die Arbeiten und Bestrebungen des Vereins in sachlicher Weise zur Aufklärung bringen und zur freien Besprechung stellen.

* Obstschätzpreise. Die Landesversorgungsstelle hat Richt- und Höchstpreise für Fruchtholz und Gemüse festgesetzt. Darnach beträgt der Pfundpreis für Kirschen im Kleinhandel 28 bis 53 Pfg., Preislinge 40—70 Pfg., Waldbeeren 1.30 Ml.

* Kriegsfürsorge. In der Absicht, die Fürsorge aus Kriegspendemiteln auszudehnen auf Kriegskinder und Kriegswaisen, deren Aufnahme in ein Soldat oder eine Ferienkolonie angezeigt ist, hat das Kriegsmünisterium die größeren Städte des Landes aufgefordert, entsprechende namentliche Vorschläge zu machen. Es ist die Hinauszahlung von etwa 600 Kindern in Aussicht genommen.

* Stiftung tragbarer Feldbüchereien. Für wä. Formationen im Felde sind zahlreiche tragbare Feldbüchereien aus dem Verlag von Philipp Neclam jun. in Leipzig gestiftet worden. Die Verteilung dieser willkommnen Spende erfolgt durch das Kriegsmünisterium.

* Zeppelinste. Von dem verstorbenen Grafen Zeppelin sind dem Württ. Landesverein vom Roten Kreuz als letzte Zuwendung 10 000 Ml. zugeflossen.

* Theologennachwuchs. 89 Kandidaten des ev. Predigtamts haben im Mai die zweite theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden.

* Freudenstadt, 4. Juni. Am letzten Samstag traf hier wieder ein Verwundeten-Transport ein. Im Reserve-Lazarett wurden gegen 200 Verwundete untergebracht.

* Stuttgart, 5. Juni. (Versammlung der Zeitungsverleger.) Der Verein Württembergischer Zeitungsverleger (E.W.) hielt am Sonntag im Stadtparkgarten hier seine ordentliche Hauptversammlung ab. Unter dem Vorsitz von Dr. Wolf-Oberndorf waren die Zeitungsverleger aus dem Lande in großer Zahl und als liebe Gäste solche aus dem Nachbarverein Baden-Pfalz erschienen. Nach Erhaltung des Rechenschaftsberichts durch den Vorsitzenden und des Kassenerichts durch Zeitungsverleger Ulmer-Ludwigsburg erhaltete Direktor Eger-Stuttgart einen eingehenden Bericht zur Frage des Papierpreises und der Lohnhöfungen. In den Ausführungen wurde besonders betont, daß nicht nur die Frage des Papierpreises den Zeitungen erhebliche Schwierigkeiten verursache, sondern daß im Laufe des letzten Jahres wesentlich gesteigerte Ausgaben für alle Materialien, insbesondere auch der Farbe, für die gesamte Betriebsführung, für neue und erhöhte Steuern, für Zuwendungen an die Angehörten und neuerdings für starke Lohnhöfungen bzw. tarifliche Teuerungsanlagen an die Arbeiterschaft u. v. a. gerade unerträglich gewordene Mehrbelastungen für die Zeitungen darstellten. Die Hauptversammlung war sich denn auch vollkommen einig darüber, daß die Zeitungsverleger diese schwere Lasten nicht dauernd auf sich allein übernehmen könnten und daß zu einigermaßen ausgleichenden Maßnahmen geschritten werden müßte. Es erfolgte alsdann noch eine Aussprache über die Amtsblattfrage und über die eventuelle Anstellung eines besonderen Vereinsbeamten, worauf die Wiederwahl aller ausstehenden Vorstandsmitglieder unter Anerkennung für die bisherige Tätigkeit vorgenommen und Dr. Sedlmayr-Ulm hinzugewählt wurde. Nach der Wahl für den Ehrenrat schloß der stellv. Vorsitzende, Leopold Eiben, die anregend verkaufene und von einmütiger Entschlußkraft durchgeführte Versammlung.

* Stuttgart, 5. Juni. (Lebensmilde.) In letzter Nacht verstarb eine 27 Jahre alte Kriegersfrau in Göttingen in ihrer Wohnung sich und ihre drei kleinen Kinder zu vergiften. Sowohl die Frau als die Kinder konnten am Leben erhalten werden. Uneheliche Unstimmigkeiten scheinen der Grund der Tat zu sein. — Heute vormittag fiel in der Gutenbergstraße eine 62 Jahre alte Frau aus ihrer Wohnung im vierten Stock in den Hof. Sie war sofort tot.

* Heilbronn, 5. Juni. (1 Kirsche fast 1 Pfennig.) Die ersten Kirschen wurden am Samstag auf dem Wochenmarkt feilgeboten. Ein Sträußchen von sechs Stück kostete 5 Pfennig!

* Heilbronn, 5. Juni. (Samstags.) Hier wurden zwei Damsler, ehemalige Wirte in Frankfurt a. M. und Wiesbaden, festgenommen, die hier und in der Gegend von Debringen größere Mengen von Lebensmitteln aufgekauft hatten. Aus vorgefundenen Schriftstücken ging hervor, daß die Beiden den unerlaubten Handel in großem Umfang schon länger betrieben. Auch die Verkäufer sind zur Anzeige gebracht.

* Heilbronn, 5. Juni. (Jugendliche Einbrecher.) Hier sind vier Burschen von 16 und 17 Jahren verhaftet worden, die in der letzten Zeit in den benachbarten Ortschaften zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt und dabei große Gelddeträge erbeutet haben. Ein fünfter Mitschuldiger ging flüchtig.

* Nutesheim, O.N. (Leuberg), 5. Juni. (Vom Bliß getödtet.) Am Samstagabend wurde die 21 Jahre alte Tochter Anna des Gemeinderats Johann Berner vom Bliß getödtet, ohne daß ein Gewitter am Himmel zu sehen war. Die Mutter, die neben ihrer Tochter auf dem Felde beschäftigt war, wurde zu Boden geworfen und an den Beinen, jedoch nicht lebensgefährlich, verbrannt. Um die so rasch aus dem Leben Gerissene trauern noch 11 Geschwister.

* Ulm, 4. Juni. (Brotkartenältscher.) Der Fälscher von Brot- und Juckermarken des Kommunalverbands Ulm sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Es ist der in den 40er Jahren stehende, verheiratete, aus Sachsen stammende Buchbinder Goller. Er war früher in einer hiesigen Buchdruckerei beschäftigt, die sich mit der Herstellung von Lebensmittelscheinen befaßt, und hatte von dieser angeblich eine Matrize für die Karten im Besitz. In die Sache sind noch einige Fehler verwickelt, da Goller die Karten verkauft hat.

* Ulm, 5. Juni. (Vom Bliß erschlagen.) Zwischen Weimerstetten und Hörwillingen wurde der Schäfer Oftertag vom Bliß erschlagen, als er von der Schafwäshe in Langenau zurückkehrte. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

* Rottenburg, 4. Juni. (Ueberraschender Goldfund.) Als eine Schwester im hiesigen Spital die Wäsche eines im letzten Jahr verstorbenen Spitalisten zur Hand nahm, fand sie etwas Hartes eingeklebt. Bei näherem Ansehen kamen fünf Goldstücke zu je 10 Ml. zum Vorschein, die der Reichsbank überwiesen wurden.

* Schmiedingen, O.N. (Münchener), 5. Juni. (Brand.) Die von der Firma Wösch in Stuttgart angekaufte leerstehende alte Mühle ist vorgestern mittag vollständig niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

* Ulm, 5. Juni. (Geschäftsvereinfachung.) Die Württembergische Vereinsbank in Stuttgart überläßt der Bayerischen Vereinsbank in München infolge Ueberkommens die bayerischen Geschäfte ihrer Ulmer bzw. Neu-Ulmer Niederlassung. Die Bayerische Vereinsbank hat auch das Geschäftshaus in Neu-Ulm übernommen.

Handel und Verkehr.

* Nagold, 5. Juni. (Wichmarkt.) Auf dem Viehmarkt am 4. Juni waren zugeführt: 26 Ochsen, 27 Stiere, 69 Röhre, 42 Kälber, 35 Jungkinder. Verkauft wurden: 24 Ochsen mit 36 250 M Gesamt-Erlös; 13 Stiere mit 8 576 M Gesamt-Erlös; 25 Röhre mit 20 255 M Gesamt-Erlös; 37 Kälber mit 5 820 M Gesamt-Erlös; 16 St. Jungkinder mit 7 970 M Gesamt-Erlös. Der Einzelpreis betrug für den Ochsen 1250—1570 M, für den Stier 625—670 M, für die Kuh 855—1600 M, für ein Kalb 220—480 M, für 1 St. Jungkinder 500—1420 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 181 Misch- und 10 Läufer Schweine. Verkauft wurden: 181 Misch- und 10 Läufer Schweine mit einem Gesamt-Erlös von 13 400 M. Der Erlös für das Paar Mischschweine betrug 118—146 M, für ein Paar Läufer Schweine 191—255 M.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.B. Berlin, 5. Juni, abends. (Amtlich.) Weidenseits von Witschard davert die Artillerieschlocht an. Am Chemin des Dames ist bei Bray ein dritter nächtlicher Angriff der Franzosen, am Winterberg ein starker Vorstoß gescheitert. Sonst nichts Wesentliches.

W.B. Berlin, 6. Juni. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean sind durch 11 Boote 22 500 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Refugio“ (2642 Bruttoregistertonnen) mit 3600 Tonnen Kohlen, 1 unbekannter bewaffneter englischer Dampfer, wahrscheinlich „Harlow“ (6500 Bruttoregistertonnen) 1 unbekannter englischer bewaffneter Dampfer vom „Marina-Typ“ (5000 Bruttoregistertonnen), 1 unbekannter englischer bewaffneter Dampfer (4000 Bruttoregistertonnen) und der englische Fischdampfer „Deal“. Nach den schweren Detonationen zu urteilen, unter denen der 4000-Tonnen-Dampfer versank, bestand seine Ladung aus Munition.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

W.B. Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni, morgens, Ostende. Eine größere Anzahl von belgischen Einwohnern wurde getödtet und verletzt, einiger Sach- und Häuserschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, stehen auf zwei unserer Wachtortpedobooten, von denen nach heftigem Gefecht „S. 20“, bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde. Ein Teil der Besatzung konnte von uns gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

W.B. Batavia, 5. Juni. Die Niederländisch-indische Presseagentur meldet aus Hongkong, daß in Nord- und Mittelschina ein großer Aufstand ausgebrochen ist. Der größte Teil der Armee habe sich den Aufständischen angeschlossen und viele Dörfer besetzt. Die Regierungstruppen flüchteten nach allen Richtungen. Zahlreiche Dörfer stehen in Flammen. Es wurden viele Menschen getödtet.

W.B. Berlin, 6. Juni. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen mitgeteilt wird, erstreckt sich über ganz Norwegen eine Arbeiterkundgebung, die mit einer Einstellung aller industriellen und öffentlichen Arbeiten am morgigen Tage verbunden sein wird. Nur der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr soll bestehen bleiben. Dagegen werden alle Läden und Lokale geschlossen sein und die Zeitungen nicht erscheinen. Die Kundgebung richtet sich gegen die Lebensmittelerhöhung.

W.B. Berlin, 6. Juni. Eine Stockholmer Depesche des „Berliner Tageblatts“ besagt: Der Rücktritt des Generals Alexejew war durch seine Erklärungen auf dem Kongress der Frontvertreter nötig geworden. Alexejew sagte dort, daß ein Frieden ohne Annexionen und Schadenersatz eine utopische Phrase sei.

W.B. Stockholm, 6. Juni. Wie „Aftonbladet“ aus Petersburg meldet, wurden 20% aller Fabriken der russischen Hauptstadt geschlossen, da die Löhne nicht mehr erhöht werden können, während zugleich die Leistungen sinken. Auch die amerikanische Fabrik in Petersburg für den Bau von Unterseebooten hat den Betrieb eingestellt. Aus anderen Orten in Russland treffen ähnliche Nachrichten ein. — Nach dem gleichen schwedischen Blatt hielten Soldaten in Wiborg eine Versammlung ab, auf der beschlossen wurde, daß möglichst bald Frieden gemacht werden müsse und daß dies das wichtigste sei.

* Basel, 5. Juni. Wie die schweizerischen Blätter berichten, werden die bevorstehenden neuen Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen des Bierverbandes von den Militärkritikern der Pariser Presse als das Entscheidungsschladium und das mutmaßliche Ende des Kriegs bezeichnet.

Der Temps spricht von einem mit Hilfe der Russen kommenden Finale des Kriegs, Martin von der großen Stunde der Entscheidung, und in der Victoire schreibt Derbe: Wir gehen jetzt zum Sieg. Unsere und der Alliierten Armeen schenken der Welt den Frieden, ehe noch der Winter kommt.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck hat zwar etwas nachgelassen, hält aber doch noch einige Tage stand. Für Donnerstag und Freitag ist außer vereinzelt Gewittern trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Laut.

Druck und Verlag der W. Rieferschen Buchdruckerei Altensteig.

U-Boot-Spende.

Opfertag

am Sonntag, den 10. Juni 1917.

In heldenmütiger Pflichterfüllung und todverachtender Kühnheit arbeiten unsere U-Boote für die siegreiche Erzwingung des Friedens.

Last uns den heißen Dank und der bewundernden Anerkennung, die wir ihren glänzenden Leistungen schulden, berebten Ausdruck verleihen, indem jeder am Sammeltag seine Gabe, groß oder klein, wie er es vermag für die U-Boot-Spende opferwillig darbringt.

Sammelstelle:

Ortsauschuß der U-Boot-Spende in Altensteig

Ober-Reallehrer Auer. Postmeister Krämer.

Aufruf

an die Hausfrauen in Altensteig.

Die Errichtung von

Krippen

Ist im ganzen Lande ein dringendes Bedürfnis in jetziger Zeit, wo so viele Mütter durch die Bestellung der Felder, durch Arbeit in Fabriken und im öffentlichen Dienst von der Pflege ihrer Kinder abgehalten sind.

Die Beschaffung der nötigen Einrichtung ist schwierig, ja unmöglich ohne die Hilfe der Hausfrauen.

Darum helfet liebe Hausfrauen bei der Einrichtung einer Krippe für hier! Prüfet Euren Bestand, ob sich nicht etwas findet an Kleinkinderwäsche und -Kleidung, an Betten und Bettstellen, Kinderwagen und Spielsachen, alter Leinwand und Weißzeug und sonstigen zur Kinderwäsche verwendbaren Stoffen.

In dieser Zeit der Not darf kein Ding unnütz im Vorrat ruhen, das einem deutschen Kindlein zur Notdurft und Hilfe dienen könnte. Ich bitte, solche Sachen (nur brauchbare!) abzugeben im Jugendheim, vormittags, bei Frau Kille.

Stadtpfarrer Haug.

Bieh-Verkauf

Bringe von

Donnerstag früh 8 Uhr ab

mit Stalung im Gasthaus d. Deutschen Kaiser in Altensteig
großen Transport schwerer

Zug-Ochsen

sowie

Zug-Stiere

zum Verkauf, wozu Viehhaber einladet



Mag Lemberger
Nellingen.

U-Boot-Spende.

In dem Weltkrieg fällt jetzt die Entscheidung. Bei Arras und in der Champagne tobt die Entscheidungsschlacht. Auf hoher See sorgen die U-Boote, daß England auf die Kniee gezwungen wird. Ganz großartig sind die Erfolge unserer U-Boote. Im Monat April wurden über eine Million feindlicher Schiffstonnen versenkt.

Jeder tapfere Seemann, der im U-Boots-Kampf sein Leben aufs Spiel setzt, soll wissen, daß für Weib und Kind gut gesorgt ist. Das ist die Dankeschuld des ganzen deutschen Volkes. Überall im deutschen Vaterland wird für die U-Boot-Spende gesammelt. Auch im Bezirk Nagold schlagen dankbare vaterländisch gesinnte Herzen und finden sich offene Hände.

Wir bitten die

Herren Pfarrer, Ortsvorsteher und Lehrer in allen Gemeinden
eine Sammlung

veranstalten zu wollen.

Als allgemeiner Opfertag wurde im Bezirk Nagold Sonntag, der 10. Juni d. Js. bestimmt. Wenn irgend möglich, sollte in jeder Gemeinde an diesem Tage gesammelt werden. Bis 14. Juni ds. Js. bitten wir die Gabenlisten mit Angabe der gesammelten Gaben und der Sammelstelle, an die das Gesammelte abgegeben wurde, an Herrn Oberamtssekretär Volkmer einsenden zu wollen.

Zur Entgegennahme von Gaben erklären sich außer den schon im Aufruf genannten Banken, Postanstalten, Sparkassen, Rotes Kreuz, auch die Gewerbebank Nagold und die Unterzeichneten bereit.

R. Oberamt: Rotes Kreuz: R. Dekanatamt: R. Bezirkschulamt:
Oberamtmann Kommerell Pfleiderer Schott.

Wirt. Kriegerbund und Flottenverein Bezirk Nagold
Stefan Schauble, Landtagsabgeordneter.

Flottenverein Bezirk Altensteig
Postmeister Krämer.

Deutscher Wehrverein
Reallehrer Bodamer, Nagold
Ober- „ Auer, Altensteig.

Altensteig.

Habe noch einige gebrauchte

Fensterläden

mit beweglichen Brettern (Jalousien)
ganz billig abgegeben.

L. Leuk.

Gier-

Schachteln

ins Feld

empfehle die

W. Nieker'sche Buchhdlg.

Fünfsbrunn.

Beigholz- und Stangenverkauf.

Am Samstag, den 9. Juni 1917 nachmittags 1 Uhr kommt
auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevald zum Verkauf:

6 Am. buch. Scheiter
24 „ „ Anbruch
10 „ Papierprügel
156 Stück Bauftangen I. u. II. Klasse

Gemeinderat.

Soeben erschien:

Der neue Taschensfahrplan

Gültig ab 1. Juni — Preis: 30 Pfennig

Zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.